

## Programmtext 2000

Guten Abend

ich begrüße Sie zu unserem diesjährigen Konzert, das vom Märkischen Handorgel-Ensemble, vom Lennetaler Bläserquintett und vom Saxophonquartett Blowin´ out gemeinsam bestritten wird.

Dem dreiteiligen Programm korrespondiert ein dreispaltiger Programmtext. Zunächst leistet jedes Ensemble einen Kleinen Beitrag zum Bach-Jahr-2000; Teil 2 bringt tänzerische Stücke in Form einiger Suiten; der letzte Teil kennt keine thematischen Vorgaben und stellt somit eine freie Zusammenstellung kleiner Werke dar.

Wir beginnen nun unser Konzert mit Musik von Johann Sebastian Bach, der im Frühjahr 1750 verstorben ist. Wenn also dieses Jahr seines Todes gedacht wird, so läßt sich das sinnvoll mit der Frage verbinden, welcher musikalische Geist mit ihm vergangen ist. Bachs Tod ist insofern das Ende einer Musikalischen Tradition, die geprägt ist, durch die antik-klassische Auffassung der Musik als einer mathematisch-praktischen Kunst und durch die lutherische Lehre der Musik, als einer Gabe Gottes an die Menschen, damit sie seine Herrlichkeit lobpreisen - das berühmte soli deo gloria.

Die andere sich erhaltende und weitergeführte Tradition, das was wir heute als selbstverständlich ansehen, ist weitgehend affektorientierte Musik von Menschen für Menschen, die den verschiedensten Funktionen und Ansprüchen untergeordnet werden kann. Bachs Musik trat etwa 20 Jahre nach seinem Tode und dann ab 1829, nach der legendären Aufführung der Matthäus-Passion durch Felix Mendelssohn-Bartholdy, einen unaufhaltbaren Siegeszug an. Die Wiederentdeckung seiner Musik stellt nichts Anderes dar, als ein Überschreiben ihres alten Geistes, ein Umprägen der Musik in moderne Währung und es zeigt sich in welchem hohem Maße Bachs Musik sich zu diesem Neuverstehen selbst anbietet; welcher hoher künstlerischer Standard - auch nach modernem Verständnis - in seiner Musik realisiert ist.

### Teil 2

Der zweite Teil bringt kleine Tanzsuiten:

einige irische Stücke, die Matyas Seiber original irische Themen verwendend Mitte des 20. Jh. für Akkordeons komponiert hat;

einige altungarische Renaissancemusik, die Ferenc Farkas Mitte etwa zur gleichen Zeit für das klassische Bläserquintett komponierte;

die Canzones Gabriellis sind „echt alte“ Stücke aus dem 17. Jh. - nur der Klangapparat mit Saxophonen ist hier modern.

### Teil 3

Zum Schluß überreichen wir Ihnen ein Zugabepaket, das sowohl Bearbeitungen als auch Originalstücke enthält. Zeitlich bewegen wir uns jetzt nur noch im 20. Jh., in das ja allerdings alle möglichen historische Strömungen Eingang gefunden haben.

Ach Ja! - Sie dürfen uns ihrerseits mit gleicher Münze heimzahlen und sich an der Kostendeckung unserer Unternehmung beteiligen. Zwecks Verrichtung dieses Geschäftes halten wir am Ausgang ein „Köffersche“ bereit. - Haben Sie vielen Dank